

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 15 (1917)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auffällig ist wiederum, daß die Osteomalacie regionenweise auftritt, während andere Gegenden ganz oder fast davon frei bleiben.

Daß die Beendigung der Schwangerschaft ohne Entfernung der Eierstöcke oder hinwiederum die Entfernung der Eierstöcke bei erhaltener Schwangerschaft genügen, um Heilung herbeizuführen, hat Anlaß gegeben zu der Ansicht, daß die erhöhte Tätigkeit des Eierstockes kombiniert mit der Tätigkeit der Nachgeburtzellen es seien, die die Krankheit hervorrufen. Dann würde die Beseitigung einer dieser Schädigungen hinreichen, um Besserung herbeizuführen.

Bei der Untersuchung hat man auch konstatiert, daß die sogenannte Eierstockzwischendrüse bei Osteomalacie besonders stark entwickelt war.

Wie schon erwähnt, sind alle diese Theorien Versuche, die noch dunkle Krankheit aufzuklären, ohne daß bis jetzt sichere Resultate den Forscherfleiß belohnt hätten.

Leider hängt es aber damit zusammen, daß die Behandlung der Osteomalacie eine noch wenig sichere ist.

Man hat, wie schon erwähnt, die Kastration als in schweren Fällen wirksamste Behandlung vorgeschlagen und auch ausgeführt. Aber eine ideale Behandlung ist es keineswegs, wenn die Frau dieselbe mit dem Verluste der Eierstöcke bezahlen muß; wenn schon in Anbetracht der großen Lebensgefahr, die die Krankheit mit sich bringt, das Opfer nicht allzuschwer genommen werden darf.

Oft von Erfolg ist auch die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft, die gerechtfertigt ist, wenn trotz anderweitiger Behandlung mit Medikamenten der Prozeß sich nicht aufhalten läßt, sondern fortschreitet.

Die medikamentöse Behandlung hält sich vor allem an die hervorsteckendsten Eigenschaften der Krankheit, nämlich der Entkalkung des Körpers. Es muß Kalk und auch Phosphor zugeführt werden. Kalk findet sich in der Milch reichlich vertreten, aber auch neben vieler Milch wird man der Patientin Kalkpräparate geben. Phosphor in Lebertran aufgelöst gehört auch dazu.

Im Anschluß an die günstigen Erfahrungen mit Nebennierenextrakt wird man einen Versuch machen mit Adrenalin-Einspritzungen. Der Versuch muß aber ein vorsichtiger sein, da dieser Extrakt eine starke Wirkung auf Herz und Gefäßnerven hat. Diese Wirkung ist zwar angeblich bei Osteomalacie heruntergesetzt, aber wie ich selber in einem Falle konstatierte, oft sehr heftig. Gleich nach der Injektion wird die Patientin blaß, kalter Schweiß bricht aus, der Kopf wird schwindelig, der Puls bleibt merkwürdigerweise gut und ruhig, aber der die Patientin beunruhigende Zustand dauert doch zirka eine halbe Stunde.

Dabei war in meinem Falle von einer heilenden Wirkung der Injektion nichts zu bemerken, während Kalk- und Phosphordarreichung den Prozeß wenigstens stationär erhielten, so daß nach der Geburt dann Heilung eintrat.

Aber eine solche Heilung, auch wenn sie nach einem wenig schweren Falle eintritt, wo keine Knochenverkrümmungen noch vorhanden sind, braucht im günstigsten Falle Monate genauer und intensiver Behandlung. Lange muß mit Kalk und Phosphor fortgeführt werden, Elektrizität und Gymnastik müssen dazu dienen, die gestörten Funktionen der Muskeln wieder in Stand zu setzen und die Lähmungen zu beheben.

Wichtig wird es dann aber auch sein, eine neue Schwangerschaft wenigstens für längere Zeit zu verhindern, da bekannt ist, daß nach der Heilung der Osteomalacie eine neue Schwangerschaft zu einem Rückfall zu führen pflegt und dann die Krankheit um so raschere Fortschritte zu machen pflegt.

Wie wir gezeigt haben, ist die Kenntnis der uns hier beschäftigenden Krankheit noch mangelhaft und wenig genau und es werden noch viel Studien und Untersuchungen nötig sein, um endlich dazu zu kommen, diesen schweren Zustand zu heben und den leidenden Frauen zum Wohle volles Licht in das Dunkel zu bringen, das die geheimnisvollen Vorgänge der inneren Sekretion auch in dieser Hinsicht noch umhüllt.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Die vielen Unterstützungsgehe, die stetsfort von allen Seiten an uns gelangen und die wir, wenn irgend möglich, berücksichtigen, reden eine immer deutlichere Sprache, daß die Zustände und Existenzbedingungen für die Hebammen vielerorts einfach unhaltbar geworden sind. Diese Tatsachen haben uns denn auch Anlaß gegeben, von neuem die mühslichen Verhältnisse, wie sie da und dort noch herrschen, zu besprechen. Wir möchten deshalb die Kolleginnen derjenigen Kantone, die es vor allem angeht, von neuem aufmuntern, doch bei den zuständigen Behörden energische Schritte zu tun für ihre finanzielle Besserstellung. Die Lebensbedingungen sind nun einmal auf allen Gebieten andere geworden und die Leute sollen und müssen es begreifen, daß auch die Hebamme nicht von der Luft leben kann. Wir möchten hier gleich konstatieren, daß gerade aus unserem großen Kanton Bern relativ am wenigsten Unterstützungsgehe einlaufen; die Kolleginnen wissen hier ganz gut, daß ein immerhin anständiger Tarif da ist, den zu handhaben ihnen das Recht zusteht. Wir würden uns natürlich auch nie dazu bewegen lassen, solche Mitglieder zu unterstützen, von denen bekannt ist, daß sie unter dem Tarif arbeiten. Daß infolge einer großen Ueberproduktion von Hebammen einerseits und des Geburtenrückganges andererseits zu Stadt und Land die Zustände auch bei uns von Jahr zu Jahr schlechter werden, ist nur eine allzu bekannte Tatsache. Es werden deshalb gegenwärtig von der Lokalsektion aus erneute energische Schritte getan, um diesen Uebelständen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuarbeiten.

Mit kollegialen Grüßen!

Die Präsidentin: Anna Baumgartner.
Kirchenfeldstr. 50, Bern.

Die Sekretärin: Marie Wenger.

Krankenkasse.

Eintritte:

- 27 Frau Louise Bud, Kleinwangen (Luzern).
28 Frau B. Fellmann, Dagmersellen (Luzern).
29 Frau Theresie Barth, Luzern.
30 Frau Disler-Schürmann, Kriens (Luzern).
31 Frau Brun, Schupfheim (Luzern).
32 Frau Bernet, Buchrain (Luzern).
244 Frä. Ida Dräyer, Roggwil (Bern).
Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erkrankte Mitglieder:

- Frau Rübuz, Ober-Erlinsbach (Aargau).
Frau Schieb, Waldstatt (Appenzell).
Frau Lüscher, Mühlen (Aargau).
Frau Erni-Meier, Rothenfluh (Baselstadt).
Frau Flury, Selzach (Solothurn).
Frau Rohrer, Kirchberg (Bern).
Frau Steiner, Pfungen (Zürich).
Frä. Rosa Kaufmann, Bazenheid (St. Gallen).
Frau Lehmann, Zürich 8.
Frau Freischnecht-Mosmann, Herisau (Appenz.).
Frau Stauffer-Henzi, Safneren, z. Z. Weissenburg (Bern).

- Frau Rosa Müller, Lengnau (Aargau).
Frau Schär-Aln, Bern.
Frau Guggisberg, Solothurn.
Frau Rutishauser, Münsterlingen (Thurgau).
Frau Pfiffner, Quarten, Wallensee.
Frau Thönen, Reutigen (Bern).
Frau Häuptli, Widenstein (Aargau).
Frau Randegger, Disingen (Zürich).
Mme. Pfeuty-Joretay, St. Prex (Vaud).

Angemeldete Wöchnerinnen:

- Frau Tratschin-Berren, Samaden (Graub.).
Frau Berger-Gerber, Basel.
Frau Klemenz, Pfyn (Thurgau).

Die K.-K.-Kommission in Winterthur:

- Frau Wirth, Präsidentin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.
Frä. E. Kirchhofer, Kassierin.

Godessanzeige.

Am 10. Juli 1917 verstarb im Alter von 56 Jahren nach langer Krankheit unser Mitglied

Frau Bröderli,

in Reidenbach (Bern).

Um ein freundliches Andenken bittet

Die Krankenkasse-Kommission Winterthur.

Schweizerischer Hebammentag,

Montag den 21. Mai 1917, im Hotel „Marhof“,
in Olten. (Fortsetzung.)

8. Anträge des Zentralvorstandes.

a) Betreffend Eingabe an den Bund Schweizerischer Frauenvereine. Präsidentin: Der erste Antrag: „Soll der Schweiz. Hebammenverein von neuem an den Bund Schweiz. Frauenvereine gelangen mit der Bitte um Schutz des Hebammenberufes als Frauenberuf“ ist der Not der Zeit entsprungen. Wir brauchen hier nicht zu wiederholen, wie wir Hebammen darunter leiden, daß die Spitäler so viele Geburten wegnehmen. Nicht nur die Frauen in den Städten gehen dahin, sondern auch viele vom Land. Daraus resultiert, daß die einzelne Hebamme zusehen muß, wie ihre Existenzmöglichkeiten immer mehr abnehmen, ähnlich wie das früher in Genf der Fall war, in dem berückichtigten Genf, wo der Staat wohl jedes Jahr hat Hebammen ausbilden lassen, wo aber die Ärzte die Geburtshilfe besorgten. Was Wunder, daß die weisen Frauen sich anders zu helfen suchten! Das möchten wir verhüten bei uns, und da können uns nur die Frauen helfen, indem sie uns nicht umgehen. Bevor wir den Antrag stellten, haben wir die Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine angefragt, ob wir auch diesmal eine Fehlbildung tun würden. Madame Chaponnière hat geschrieben, wir hätten das beste Recht, den Bund um seinen Schutz anzufragen. In einer Unterredung hat sie Frä. Rhy und mir gezeigt, daß sie warme Anteilnahme an unserem Stande hat. Die Frauunion in Genf hat sich bereits verpflichtet, die realen Genfer Hebammen in ihrem Bekanntenkreis zu empfehlen. Wenn wir das erreichten bei allen Bundesvereinen und daß man unsere Arbeit besser würdigt und anerkennt, so wäre das wohl das einzige, was für einstweilen getan werden könnte.

Frau Wirth ist sehr dafür, daß der Zentralvorstand die Sache an die Hand nimmt. Sie ist der besten Hoffnung, daß der Bund der Frauenvereine ein solches Gesuch nicht unbeachtet auf die Seite legen werde. Man soll noch einmal an diesen Bund gelangen und energisch fordern, daß man diesmal nicht abgewiesen wird. Sie unterstützt den Antrag des Zentralvorstandes.

Frau Rotach: Ich bin vollständig gegen den Antrag und zwar aus dem Grunde, weil wir schon einmal abgewiesen worden sind und sodann deshalb, weil es gar keinen Wert hat, auch wenn uns die gewünschte Zusage gegeben wird. Das wird im Schoß der Familie besprochen und das ist maßgebend. Wenn die Herren wünschen, daß die Frau in die Klinik geht, so wird sie eben gehen, auch wenn sie lieber zu Hause bliebe. Man kann ja noch einen Versuch machen, allein er nützt nichts. Man hört eben, daß die Herren von der Geburt im Hause nichts wissen wollen. Geht sie in die Klinik, so kommt sie nach 14 Tagen wieder zurück. Er besucht sie einmal in der Klinik und gratuliert, und das ist alles.

Frl. Wenger: Solange die Frau Kinder gebären muß, wird sie zu Hause haben, ob sie daheim bleiben oder in die Klinik gehen will. Sie hat das Kind zu Hause empfangen und hat das Recht, es auch zu Hause zu gebären. Der Geburtsakt gehört ins Haus und nicht in die Klinik. Es nähme mich doch Wunder, ob die Frauen nicht gebären könnten wo sie wollten — hier sind natürlich die Bessersituierten gemeint — und wenn sie uns unterstützen wollen, steht es in ihrer Macht, das zu tun. Ich glaube, daß der Bund der Frauenvereine viel machen kann, wenn er wirklich will.

Frau Beerli erklärt, die Sektion St. Gallen wäre sehr dankbar, wenn etwas nach dieser Richtung geschehen würde. Wenn man nicht helfen wollte, so ist nicht einzusehen, warum man überhaupt derartige Anträge stellen sollte.

Präsidentin: Wir haben gefunden, wenn jemand helfen könne, so sei es der Bund Schweiz. Frauenvereine. Die realen Genfer Hebammen müssen unterstützt werden, damit sie reell bleiben. Wenn wir sagen, daß sie der Allgemeinheit schaden, wenn sie den Hebammenberuf als Frauenberuf nicht unterstützen, so müssen sie uns entgegenkommen. Wir wollen den Schritt tun. Nützt es nichts, so schadet es nichts. Es schadet nichts, wenn man im Bund Schweiz. Frauenvereine von den Hebammen redet. An der letzten Generalversammlung lag ein Referat vor über das Verhältnis des Personals der Krankenpflege. Es liegt deutsch im Druck vor und ist seither ins Französische übersetzt worden. Es wurde den Sanitätsdirektionen aller Kantone, sowie der Direktion des eidgenössischen Gesundheitsamtes und dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zugestellt mit der Bitte, demselben die Aufmerksamkeit zuzuwenden und wo immer möglich, für bessern Schutz des Krankenpflegepersonals einzutreten. Es gingen Antworten ein vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement und den Regierungen von Bern, Solothurn, Baselstadt und Neuenburg, die beweisen, daß die Eingabe Beachtung gefunden hat. Es ist doch möglich, daß man sich bei Ausarbeitung eines schweizerischen Gewerbegesetzes oder bei der Ausarbeitung von kantonalen Schutzgesetzen für Frauen sich unserer Anregung erinnern wird. Wenn man sich nicht wehrt, so werden wir zu keinem Ziele kommen.

Frau Rotach: Könnte man nicht mit den Krankenpflegerinnen gemeinsam vorgehen, weil wir ja doch auch zum Krankenpflegerinnenpersonal gehören?

Präsidentin: Die Krankenpflege ist etwas anderes. Die Schwestern dünken sich viel mehr. Es ist viel besser, wenn man einzeln vorgeht. In der Abstimmung wird der Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen.

b) Antrag betreffend Anmeldeformulare. Die Präsidentin begründet kurz folgenden Antrag: „Dem Zentralvorstand möchten Formulare der Krankenkasse zur Anmeldung überlassen werden, damit Anmeldungen in den Schweiz. Hebammenverein auch von ihm aus besorgt werden können.“ Es kommt wiederholt vor, daß Anmeldungen für den Schweiz. Hebammenverein an mich gelangen. Es wurde auch einigen

gesagt, sie sollen sich an mich wenden. Dann habe ich aber keine Formulare und muß die Leute nach Winterthur weisen. Das gibt unnütze Portoauslagen. Es ist doch nichts als recht und billig, daß man sich beim Zentralvorstand anmelden kann, wenn dieser nicht illusorisch bleiben soll. Auch ist es ein Armutszugnis, wenn wir den Leuten berichten müssen, wir können nichts machen, da wir keine Formulare haben. Darum ist es recht, wenn wir solche besitzen; wir können sie dann den Betreffenden zustellen und ihnen mitteilen, daß sie sich nach Winterthur melden sollen.

Frau Wirth: Infolge des Zentralvorstandswechsels sind wiederholt solche Fälle, wie die Vorrednerin ausführte, eingetreten. Wir sind natürlich ganz einverstanden damit, daß der Zentralvorstand Anmeldungen entgegennimmt und wir werden die Formulare gerne zur Verfügung stellen. Der Zentralvorstand hat uns das Arzzeugnis zuzusenden. Es wird darauf die Einzahlung verlangt und von dem Tage an, da Zahlung geleistet worden ist, wird die Angemeldete als Mitglied eingetragen.

Damit ist der Antrag erledigt.

9. Antrag der Sektion Basel-Stadt.

Die Sektion Basel-Stadt macht den Vorschlag, in Zukunft den Zentralvorstand besser zu besolden, da das Honorar von 100 Fr. zu gering sei.

Frau Wirth: Es ist auch unsere Ansicht, daß der Zentralvorstand richtig bezahlt wird. Diesen Damen gehört eine richtige Besoldung für die große Mühe und Arbeit, die sie der Gesamtheit widmen.

Frl. Baugg: Es gibt in der Tat ziemlich viel zu tun und sehr viele Sitzungen müssen abgehalten werden, bald da, bald dort, und ist zudem mit Auslagen verbunden. In Anbetracht des Umstandes, daß die Mitglieder der Krankenkassekommission gut bezahlt sind, ist es nur am Platze, wenn auch der Zentralvorstand besser bedacht wird. Ich sage ja nicht, daß wir so viel zu tun haben, wie die Krankenkassekommission, aber wie müssen uns doch der Sache widmen und jeberzeit auf dem Posten sein; es hängt gar manches drum und dran.

Präsidentin: Nur so aus der Ferne läßt sich die Arbeit nicht beurteilen. Wir haben am Anfang auch nicht gewußt, daß so viel zu tun ist; es vergeht fast kein Tag, wo wir uns nicht damit zu befassen haben.

Frau Enderli stellt den Antrag, der von Frau Wirth unterstützt wird, es sei Präsidentin, Aktuarin und Kassierin je 200 Fr. und den Beisitzerinnen je 50 Fr. zu bezahlen. Das macht eine Auslage von 700 Fr. jährlich gegenüber 300 Fr.

Frau Beerli ist auch für Erhöhung, für die Beisitzerinnen hält sie aber ein Sitzungsgeld von 2—3 Fr. für genügend.

Frau Manz teilt mit, daß man auch die Beisitzerinnen gehörig zur Arbeit beziehen könne. So müssen dieselben Stellvertreterinnen sein, die eine muß die Eingetretenen publizieren, Statuten zuschicken, Wöchnerinnencheine usw. Die andere aber hat der Kassierin und der Aktuarin zu helfen. Darum müssen auch die Beisitzerinnen richtig honoriert werden.

Frau Rotach: Ich möchte der beantragten Erhöhung der Besoldung des Zentralvorstandes ebenfalls beistimmen. Wenn wir aber von Honorar reden, so wollen wir dem abgehenden Zentralvorstand nicht Schmutz nachwerfen, sondern wollen seiner mit Liebe und Dankbarkeit uns erinnern. Denn es ist sehr viel, was in fünf Jahren geleistet werden muß. So lange man eine Sektion zwingt, den Zentralvorstand zu übernehmen, so soll man auch dankbar sein für das, was die Mitglieder leisten, denn sie alle müssen viele Zeit opfern und viel Unangenehmes durchmachen. Eine Erhöhung soll eintreten, aber recht bezahlen können wir nicht ohne Anerkennung, Liebe und Dankbarkeit.

In der Abstimmung wird einstimmig beschlossen, die Besoldung des Zentralvorstandes auf je 200 Fr., für die Beisitzerinnen auf je 50 Fr. festzusetzen.

10. Die Revisorinnen der Vereinskasse sollen aus der Sektion Basel genommen werden.

11. Als Abgeordnete an den Bund Schweizerischer Frauenvereine

werden die Präsidentin, Frl. Baumgartner, und Madame Mercier bestimmt. Die Versammlung dieses Verbandes wird voraussichtlich in Baden stattfinden.

12. Ort der nächsten Generalversammlung.

Präsidentin: Es ist der Vorschlag gemacht worden, die nächste Generalversammlung im Aargau abzuhalten, und zwar kommen Aarau und Baden in Frage. Es ist auch zu konstatieren, daß der Aargau günstig gelegen ist.

Frau Rotach fragt an, ob es nicht vielleicht am Platze wäre, nach Schwyz zu gehen, da man die Hebammen von Glarus und Schwyz erwarte.

Präsidentin: Man hat auch einmal an Chur gedacht. Ob es aber jetzt der richtige Moment ist, nach Chur zu reisen, ist eine andere Frage.

Frau Rügg: Wir haben die Sache letztes Jahr besprochen und würden uns freuen, die werten Kolleginnen im Aargau zu begrüßen. Wir sind der Meinung, daß Baden der richtige Ort wäre.

Ohne Widerspruch wird Baden als Ort der nächsten Generalversammlung erklärt.

Präsidentin: Wollen wir nächstes Jahr eine eintägige oder zweitägige Versammlung abhalten?

Frau Wirth: Ich bin nicht der Meinung, daß man nur eine eintägige Versammlung abhalten soll. Denn die Ausgaben bleiben ziemlich die gleichen. Die Sektionen müssen ja die Delegierten bezahlen. An einem Tage können die Geschäfte nicht mit der nötigen Ruhe und Sorgfalt erledigt werden und es kommt die Krankenkasse dabei zu kurz. Es ist auch ein Vortrag nötig und zudem wollen wir ein Fest der Kollegialität feiern. Ich beantrage Ihnen, die Zweiteilung wieder einzuführen, wie wir es früher gehalten haben.

Frl. Wenger: Könnten wir es nicht nächstes Jahr noch einmal mit einem Tag machen?

In der Abstimmung wird mit 15 gegen 11 Stimmen beschlossen, nächstes Jahr zwei Tage in Baden zu verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere am 23. Juli in Lenzburg abgehaltene Versammlung war ziemlich stark besucht. Herr Dr. Leimgruber hielt uns einen interessanten Vortrag über „Placenta praevia und Blutungen nach Ausstoßung der Placenta, sowie über die ersten Hilfeleistungen bis zur Ankunft des Arztes“. Es sei an dieser Stelle dem Herrn Doktor der beste Dank ausgesprochen.

Die Präsidentin verlas den Delegiertenbericht von Olten mit der Bemerkung, daß nächstes Jahr im Aargau der Schweizerische Hebammenverein tagen werde. Erfreulicherweise konnten einige Kolleginnen in die Sektion aufgenommen werden. In der allgemeinen Umfrage wurden verschiedene Angelegenheiten besprochen. Viele Kolleginnen haben geäußert, es möchten die Aargauer Hebammen in eine Lohnbewegung treten, um Besserstellung des Hebammenstandes. Um diese Angelegenheit besser besprechen zu können, wird am 5. September, nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Rathaus“ in Brugg eine aargauische Hebammenversammlung tagen. Herr Pfarrer Büchi, der langjährige Berater des Schweizerischen Hebammenvereins, wird an der

Versammlung teilnehmen. Die werten Kolleginnen, auch diejenigen, welche nicht der Sektion angehören, werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Für den Vorstand:
Frau Küng.

Sektion Baselstadt. Dem Wunsche einiger Kolleginnen entsprechend, hielten wir am 25. Juli im prächtig gelegenen Margarethengut ein gemütliches Kaffeekränzchen ab, zu welchem sich 22 Kolleginnen einfanden. Es wurde uns hierbei ein ausgezeichnete Kaffee, nebst guten Zutaten serviert, sodaß alle Anwesenden vollauf befriedigt waren.

Unsere nächste Sitzung findet am 29. August, sehr wahrscheinlich mit ärztlichem Vortrag, statt.
Der Vorstand.

Sektion Bern. Am 26. Juli wurden in einer erweiterten Vorstandssitzung zwei Rückantworten an die Regierung verlesen. Sie sollen nun auf einem neuen Wege in die Hände der Behörde gelangen.

Die nächste Vereinsitzung wurde auf Samstag den 8. September festgesetzt, und da derselben ein gemütliches „Zvieri“ außerhalb der Stadt folgen soll, würde ein zahlreiches Erscheinen das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Gemütlichkeit erhöhen. Verzichteten wir lieber auf etwas anderes und gönnen wir uns, wenn irgend möglich, diesen Nachmittag. Herr Dr. Steinmann wird uns mit einem wissenschaftlichen Vortrag beehren.

Mit kollegialen Grüßen ladet alle freundlich ein, und dich besonders, der du noch nie mit dabei warst.
Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Zu unserem Spaziergang nach Peter und Paul am 22. August oder so das Wetter uns nicht hold, Donnerstag den 23. August, laden wir alle Kolleginnen von nah und fern recht herzlich ein und hoffen auf ein vollzähliges Erscheinen, da ja der Wildpark immer wieder gern gesehen wird, mit all seinen munteren Tierlein. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr bei der Union, Vesper in der Alge Heiligkreuz, Telephon im Hause, Nr. 1030.

Sollte wider Erwarten weder der 22. noch der 23. August zu unserem Vorhaben günstig sein, so wählen wir dafür den darauf folgenden Montag, den 27. August.

Also auf Wiedersehen an einem der oben genannten Tage.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 24. Juli war von etwa 30 Teilnehmerinnen besucht. Nach kurzer Begrüßung durch die Präsidentin wurde der Delegiertenbericht von Otten verlesen. Nachher wurde auch die Eingabe vorgelesen, welche der Vorstand an das tit. Sanitätsdepartement in Frauenfeld hat gelangen lassen, betreffend Tarifierhöhung, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend. Bis jetzt ist das Gesuch noch unbeantwortet, wird aber in absehbarer Zeit erledigt werden. Das Resultat wird dann in der „Schweizer Hebamme“ veröffentlicht. — Als Krankenbesucherin wurde Frä. Susi Wohlgenuth, Hebamme in Bülhorn, gewählt. Auf einen ärztlichen Vortrag mußten wir verzichten, da Herr Dr. Schildtnecht anderweitig sehr in Anspruch genommen war. Diese Gelegenheit benutzten dann zehn Kolleginnen, einen Ausflug auf den schönen Aussichtspunkt „Thurburg“ zu machen, was eine angenehme Abwechslung war.

Die Herbstversammlung fällt dies Jahr aus und werden wir uns dann an der Hauptversammlung wieder treffen.

Die Aktuarin: P. Studer.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag den 23. August statt. Trotzdem wir uns alle Mühe gaben, einem der Herren Ärzte für einen Vortrag zu bekommen, können wir auch dies Mal nicht dienen. Dagegen haben wir im Vorstand beschlossen, die

Versammlung auf dem „Bäumli“ abzuhalten, verbunden mit Gratiskaffee. Bei schönem Wetter wäre dies ein netter Spaziergang, den auch unsere lieben, alten Kolleginnen mitmachen können. Bei ungünstiger Witterung finden wir uns im gewohnten Lokal ein („Erlenhof“). Zusammenkunft bei schönem Wetter beim Postgebäude vis-à-vis dem Bahnhof um 2 Uhr.

Mit kollegialischem Gruß
Der Vorstand.

Sektion Zürich. Noch einmal laden wir die Mitglieder ein, an unserem kleinen Ausflug teilzunehmen. Diesmal geht es nach dem Muggenbühl, wo bei schönem Wetter ein großer, schattiger Garten zur Raft einladet, bei Regenwetter auch Raum genug vorhanden ist. Für einen guten Kaffee mit Zutaten wird die Präsidentin besorgt sein. Muggenbühl liegt ganz in der Nähe der Station Brunau, an der Sihltalbahn. Mit dem Tram wäre es Linie 1, Haltestelle Morgenthal. Also auf Wiedersehen im Muggenbühl am 28. August, 1/2 3 Uhr.

Der Vorstand.

Krankheit und Lüftung.

Eine große Anzahl heimtückischer Krankheiten gewinnt über den Menschen Macht in dem Maße, als er sich von der frischen Luft abschließt. Wie uns die Bakteriologie lehrt, umschweben unsern Körper tagtäglich Tausende und aber Tausende von Bakterien und Bazillen, harmlosen und gefährlichen, von denen letztere als die Erreger zahlreicher Krankheiten, der Lungenentzündung und des Rheumatismus, des Typhus und der Schwinducht, der Masern und des Scharlachs, der Diphtheritis und der Roste erkannt worden sind. Diese Krankheiten hat man mit dem gemeinsamen Namen der Infektionskrankheiten belegt, weil zu ihrer Entstehung eine Infektion des Körpers mit den genannten Bakterien notwendig ist.

Selbst von den gefährlichsten unter ihnen, den Erregern der Schwinducht, der Diphtheritis und des Scharlachs, hat man nachgewiesen, daß sie sich häufig auch bei ganz gesunden Menschen z. B. in der Mundhöhle vorfinden und also wirklich nahezu ubiquitär, d. h. überall vorhanden sind. Zum Glück ergreift nun aber lange nicht jeden Menschen auch immer gleich die Krankheit, mit deren Erregern er irgendwo einmal in Berührung gekommen ist; der gesunde menschliche Körper verfügt über eine große Anzahl von Schutzvorrichtungen und Schutzstoffen, mit denen er die Wirksamkeit der feindlichen Bakterien zu vernichten oder wenigstens bedeutend abzuschwächen vermag, und dieser Kampf des menschlichen Körpers gegen die ihn von allen Seiten bedrohenden Bakterien ist um so energischer und erfolgreicher, unter je gesünderen Lebensverhältnissen und Bedingungen sich der Körper befindet.

Eine der wichtigsten Lebensbedingungen ist der Aufenthalt in guter und reiner Luft, während längerer Aufenthalt in unreiner, schlechter und verbrauchter Luft erfahrungsgemäß die Widerstandskraft des Körpers gerade gegen ansteckende Krankheiten ganz wesentlich herabsetzt. Es ist eine alte Erfahrung, daß Menschen, die in kleinen, engen, schlecht gelüfteten Räumen dicht beieinander wohnen, für alle ansteckenden Krankheiten bedeutend empfänglicher sind, als andere, die ihrem Körper Luft und Licht in genügender Menge und Güte darbieten können. Darum ist zum Beispiel die Schwinducht in der Stadt häufiger als auf dem Lande, sind Scharlach und Masern im Winter viel gefährlicher als im Sommer.

Ganz besonders deutlich scheint sich diese Abhängigkeit der Empfänglichkeit des Körpers für eine Infektion aus der Luft, in der er den größten Teil des Tages zu leben und zu atmen gezwungen ist, bei einer überaus bössartigen und gefährlichen ansteckenden Krankheit zu zeigen,

die neuerdings auch bei uns hier und da drohend ihr Haupt erhebt, nämlich bei der Genickstarre. Es ist doch auffällig, daß diese Krankheit mit Vorliebe bei Soldaten, Schulkindern und Arbeitern auftritt, also gerade bei Menschen, die genötigt sind, sich einen großen Teil des Tages und der Nacht in überfüllten Räumen aufzuhalten, in denen auch bei guter Lüftungsvorrichtung die Anhäufung schlechter, verbrauchter Luft durch die Atmung und die Ausdünstung vieler Menschen in einem verhältnismäßig engen Raum nicht immer zu vermeiden ist.

Diese Beobachtung muß uns entschließen dazu drängen, der Frage nach einer genügenden d. h. andauernden und vollkommenen Lüftung unserer Wohnräume immer von neuem unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders aber auch solcher Räume, in denen zu gleicher Zeit eine größere Anzahl Menschen längere Zeit sich aufzuhalten genötigt sind, also den Kavernen, Schulen, Fabriken und Werkstätten. Auch bei den Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose, die ja neuerdings in erfreulicher Weise immer weiter an Boden gewinnen und bereits schöne Erfolge gezeitigt haben, muß die Frage der genügenden Lüftung der Wohnräume und besonders der Schlafräume eingehend Berücksichtigung finden. Wir können die zahllosen Bakterien und Krankheitserreger, die nun einmal in der uns umgebenden Welt herumschwirren, nicht vernichten und zum Verschwinden bringen. Wir können auch unsern Körper nicht vor der Berührung mit diesen kleinen Feinden schützen. Was wir aber tun können, ist, daß wir ihn kräftigen und stählen für diesen unvermeidlichen Kampf, indem wir ihm gesunde Lebensbedingungen schaffen, zu denen neben den Speisen und Getränken, womit wir ihn nähren, vor allem auch die Luft gehört, die wir atmen, und die zu allen Stunden des Tages und der Nacht unaufhörlich durch unsere Lungen strömt. Die große Mehrzahl der Menschen bringt den größten Teil des Tages und die ganze Nacht in geschlossenen Räumen zu, und während der größeren Hälfte des Jahres verbietet die Temperatur im Freien ein andauerndes Offenhalten der Fenster. Wie ungesund wichtig ist deshalb die Aufgabe der Lüftung, die in diesen geschlossenen Räumen angesammelte verbrauchte und verdorbene Luft rechtzeitig zu erneuern, d. h. ausgiebig durch frische zu ersetzen!

Die beste Lüftung geschieht im Durchzug; so wie ein kräftiger Wind die Gassen der Städte lüftet, sollen wir auch durch künstlich erzeugten Wind, durch die Zugluft, unsere Wohnräume lüften; besonders auch die Krankenzimmer, Küchen, Keller, Abort. Bettlägerige brauchen das Einatmen der Zugluft nicht zu scheuen; solche die am Kopfe empfindlich sind, kann man während des Lüftens durch eine Haube schützen. — Bei Nacht sollte man bei ganz offenem Fenster schlafen; viele Leute begreifen, daß frischer Sauerstoff in der Nacht nötig ist und lassen einen Spalt des Oberlichtes offen; aus Angst sich zu erkälten öffnen sie nicht noch mehr. Die Temperatur bleibt gleich kalt, ob das Fenster mehr oder weniger offen ist, aber die Luft ist viel reiner, mit mehr natürlicher Elektrizität geladen und daher anregender bei ganz offenem Fenster. Sehr zu empfehlen ist empfindlichen oder älteren Leuten, bei Nacht ein wollenes Schultertuch zu tragen, auf diese Weise ist jede Erkältungsgefahr ausgeschlossen. Wer es vermag, kann auch das Schlafzimmer leicht heizen und einen Fensterpalt offen lassen. Der Luftzug ist da natürlich ungleich stärker als im kalten Zimmer mit ganz geöffnetem Fenster.

(Aus: „Volksgesundheit“.)

Der Mittagsschlaf.

Weit auseinander gehen die Meinungen über den Wert oder den Unwert des Mittagsschlafes; denn während sich die einen nach dem Worte richten: „Nach dem Essen sollst du stehen, oder

tausend Schritte gehen", glauben die andern, ihr Heil zu finden in der möglichst strengen Befolgung der Regel: „Nach dem Essen sollst du ruhen und ein Weilchen gar nichts tun!“ Wer hat nun recht? Beide Meinungen können falsch und beide können richtig sein.

Um zu einem richtigen Resultate zu kommen, müssen wir uns in der Natur umsehen. Wie oft, so dürften auch hier die Tiere in ihrem natürlichen Instinkt das Richtige treffen, selbst diejenigen, die durch die Kultur des Menschen teilweise verbildet sind. Nun können wir aber fast an jedem Tiere beobachten, wie es nach der eingenommenen Mahlzeit sich möglichst bequem hinstreckt, um in ausgiebigster Weise der Ruhe zu pflegen. Das würde es aber nicht tun, wenn nicht ein unbedingtes Bedürfnis hierfür vorläge.

Mit dem instinktmäßig handelnden Tier können wir in dieser Beziehung in gewissem Sinne das kleine Kind vergleichen. Seine ganze Arbeit besteht in den ersten Wochen nur in der Nahrungsaufnahme und in der Verarbeitung — Verdauung — der Speise. Nach der Nahrungsaufnahme schläft es.

Und selbst die allermeisten erwachsenen Leute verspüren nach Tisch ein zwingendes Bedürfnis nach Ruhe. Sollte es da falsch sein, der Stimme der Natur zu gehorchen und sich zum Mittagsschlaf hinzulegen! Nein! Es ist nachgewiesen, daß nach jedem arbeitenden Organe Blut strömt. Also findet auch nach dem die Verdauungstätigkeit ausübenden Magen eine Blutzufuhr statt. Gleichzeitig werden andere Organe blutleer und darum zur Arbeit untuglich. Das ist besonders für das Gehirn zutreffend, weshalb jede geistige Arbeit, auch das so beliebte Zeitungslesen während oder unmittelbar nach der Hauptmahlzeit des Tages unterlassen werden soll. Trefflich drückt das ja schon der Volksmund in den

Worten aus: „Ein voller Bauch studiert nicht gern!“

Werden aber nun trotzdem Arbeiten — geistige sowohl wie auch körperliche — während oder nach beendeter Mahlzeit unternommen, so wird das zur Verdauungstätigkeit indirekt nötige Blut dem Magen entzogen. Die einfache Folge davon ist, daß die Verdauung nicht in geregelter Weise vor sich gehen kann. Praktisch hat man das durch den Tierversuch bewiesen. Man reichte zwei ganz gleichartigen Jagdhunden die gleiche Menge Futter. Den einen zwang man nach beendeter Mahlzeit zu unbedingter Ruhe, den andern zur lebhaftesten Bewegung. Nachdem beide nach einigen Stunden geschlachtet wurden, ergab sich, daß die andauernde Ruhe fast völlige Verdauung bewirkt hatte, während man durch die Bewegung bei dem andern Hunde das direkte Gegenteil hervorrief. Ähnliche Beobachtungen hatte man aber auch schon früher gemacht und praktische Tierzüchter wußten die Wahrheit des Erfahrungssatzes: „Gute Ruh ist halbe Mast!“ wohl zu würdigen.

Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß man den Mittagsschlaf nun über Gebühr lange ausdehnen soll. Im Gegenteil! Je kürzer der Schlaf nach dem Mittagessen ist, desto erquickender ist er in der Regel und „Nur ein Viertelstündchen!“ dürfte eine durchaus berechnete Meinung sein. Es ist sogar nicht unbedingt nötig, daß es immer zum Schlaf kommen muß, ein bloßes Ruhen genügt, und es ist nachgewiesen, daß gerade in horizontaler Körperlage die Nerven in ausgiebiger Weise zur Ruhe kommen — auch ohne Schlaf. Doppelt wertvoll ist der Mittagsschlaf für alle diejenigen Personen, die den Vormittag über angestrengt arbeiten mußten. In erster Linie denke ich hier an die Schulkinder. Zwar verlangt die einseitige Arbeit des Vormittags einen Ausgleich durch allerlei

körperliche Bewegung am Nachmittage, aber in erster Linie macht sich ein Ruhebedürfnis bemerkbar, das auch voll befriedigt werden soll.

Am idealsten wäre es, sich zur Mittagsruhe ebenso zu entkleiden, wie für den nächtlichen Schlaf, und für kleinere Kinder, deren Mittagsschlaf in der Regel länger dauert, sollte es unbedingte Regel sein. Erwachsene sollten sich aber jedenfalls strikte an die Vorschrift halten, alle beengenden Kleidungsstücke (Kragen, Korsett usw.) abzulegen. — Als vorteilhafteste Lage für den Mittagsschlaf ist wohl das Ruhen auf der rechten Körperseite zu empfehlen. Liegen wir auf dem Rücken, so drückt der gefüllte Magen auf die hinter ihm verlaufenden Blutgefäße. Bei linker Seitenlage drückt die ganze rechte Körperseite auf das Herz und auf den gefüllten Magen.

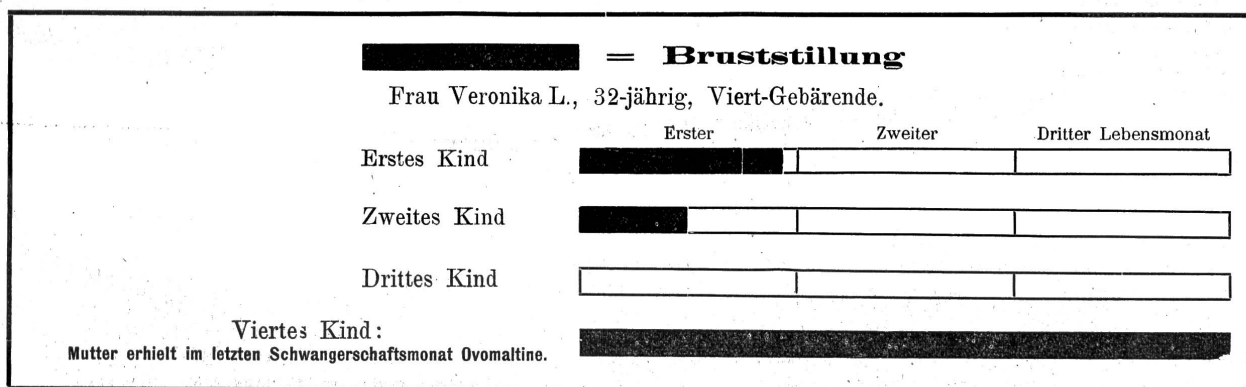
Wenn oben gesagt wurde, daß die Auffassung von dem Nutzen der Ruhe nach dem Essen auch falsch sein könne, so gilt dies besonders für solche Personen, denen es auf eine intensive Ausnutzung aller aufgenommenen Nahrung für den Körper gar nicht ankommt, bei denen vielleicht ein Gegenteil sogar direkt erwünscht ist. In erster Linie kommen hier recht corpulente und vollblütige Personen in Betracht.

Ebenso fällt oft magenkranken Personen ein Schlaf nach dem Essen geradezu lästig; unter Umständen würde ihnen eine kurze Ruhe vor dem Einnehmen der Mahlzeit anzuraten sein. Jedenfalls kann man allen denen, die bezüglich ihrer Verdauung nicht auf der gewünschten Höhe stehen, nur empfehlen, sich in der Frage des Mittagsschlafes mit ihrem Hausarzt in Verbindung zu setzen.

(„Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege“.)

OVOMALTINE und BRUSTSTILLUNG

Die folgende, der Praxis entnommene graphische Darstellung zeigt den starken Einfluss der Ovomaltine auf die Milchbildung.



Aus dem Bericht eines Frauenspitals über ausgedehnte Ovomaltine-Versuche: „... Regelmässig war schon anderntags die Milchbildung offensichtlich reichlicher, sodass auf meiner geburtshilflichen Station, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Puerperae gestillt haben und stillen werden. Wenn hierbei der Wille zum Stillen natürlich die Basis bildet, so ist doch Ovomaltine zweifellos ein sehr wertvolles Adjuvans zur Stillfähigkeit und eine sehr braubare diätetische Kraftnahrung.“

Muster und Literatur durch

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Der Einfluß der Witterung auf den Menschen.

Die ersten drei Monate des Jahres zeigen immer wieder die größten Ziffern an kranken Menschen laut Statistik. Husten, Halsweh, Rheumatismus, usw., auch epidemische Krankheitsercheinungen sind an der Tagesordnung. Gedankenlos werden die mehr oder minder schnellen Temperaturwechsel als die einzige Ursache der vielen Leiden beschuldigt. Ohne Zweifel beeinflussen die Witterungsverhältnisse den menschlichen Organismus, aber auch alle übrigen Lebewesen. Nur ist die Wirkung auf sie verschieden, indem sie bei gesunden körperlichen Zuständen anregend, erfrischend und stärkend ist, andererseits beim fremdstoffbeladenen, mißbrauchten Organismus herausbefördernd, reinigend wirkt. Die Tatsachen beweisen dies zur Genüge. Ein leider weit verbreiteter Irrtum sucht das Schädliche meistens außerhalb des Körpers, statt in ihm selbst und in seiner Handlungsweise.

Die Elemente haben nichts Menschenfeindliches in sich, selbst wenn das Gegenteil der Fall zu sein scheint. So wohlgeborgen sind die Tiere der Freiheit. Der Eisbär und der Polarfuchs auf dem ewigen Eise, der Löwe und die Schlange unter der brütenden Sonne, die Legionen von Tieren, welche die Weltmeere beleben, auf dem ganzen Erdbreis wimmeln, wie diejenigen, welche den Luftraum mit unendlicher Schnelligkeit durchmessen, sie alle haben keinen Arzt nötig, keine helfende Hand. Ein weißes Schöpfergeßel gibt ihnen das Leben und nimmt es wieder, nachdem die Wunder der Schöpfung an ihnen gewirkt. Naturgesetze und Elemente sind von Alters her immer dieselben, sie sind dienstbar allem auf Erden vorkommenden Leben. Dem Wesen, das sich ihnen unterordnet, gereichen sie zum Heile, den ungehorsamen Geschöpfen zum

Verderben und vorzeitigem Tode. Und gerade dem Menschen, der doch das bevorzugteste Geschöpf ist, er muß gerade am meisten die strafende Kraft der Natur erfahren. Um dann wieder gesund zu werden, glaubt er recht viele Dinge nötig zu haben. Ohne Tränklein und Pflasterlein scheint er gar nicht auszukommen. Wohingegen gerade Licht, Luft, Wasser, die ihn anscheinend krank gemacht haben, ihn zu heilen in der Lage sind. Er muß sich ihnen nur stellen, sich an ihnen abhärten, und er wird widerstandsfähig und gesund werden. Was ist einfacher wegzubringen, als so ein Schnupfen, den viele monatelang herumschleppen, der aber in wenigen Tagen gänzlich beseitigt werden könnte, ohne Verunsicherung, auch ohne besondere Kosten. Weniger Nahrungszufuhr, dafür mehr Bewegung, mehr körperliche Arbeit, wodurch intensivere Atmung verursacht wird; besonders aber Bewegung im Freien, tägliche Ganzabwaschungen, Luftbäder und eine mäßige Bekleidungsart, was braucht noch mehr, um dem nächsten Schnupfen zu verhüten, wenn im übrigen alle Schädlichkeiten und Künsteleien weggelassen werden. Ganz auf ähnliche Weise lassen sich auch manche andere Leiden und Störungen beseitigen.

(„Vollgesundheit“)

Notiz betreffend

Adress-Änderungen!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.

Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens Langgasse-St. Gallen.

Geburtskartenertrag

für das 2. Quartal 1917.

Wir verdanken der gütigen Zuweisung der Hebammen aus dem Kanton:

		im Betrage von
Nargau	2 Gaben . . .	Fr. 8.—
Appenzell	4 " . . .	29.—
Bern	7 " . . .	36.—
Genf	1 " . . .	5.—
Graubünden	1 " . . .	5.—
Schwyz	16 " . . .	44.50
Schaffhausen	1 " . . .	10.—
St. Gallen	5 " . . .	30.50
Solothurn	6 " . . .	21.—
Tessin	1 " . . .	20.—
Thurgau	1 " . . .	14.20
Zug	1 " . . .	3.—
Zürich	9 " . . .	46.—
Total 55 Gaben . . .		Fr. 272.20

Wir danken allen Hebammen herzlich, die uns so fleißig bei unserer Arbeit helfen und hoffen sehr, daß ihr eifriges Einsteigen für unsere gute Sache nicht erlahmen möge, und daß sie immer wieder in Liebe unserer Blinden gedenken.

Die Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens, Langgasse-St. Gallen.

P. S. Wir eruchen höflich, die nötigen Druckfachen immer nachzubestellen.



In allen Apotheken zu haben.
Ergos direkt von der Fabrik.

Für werdende und stillende Mütter unentbehrlich.
Nach Blutverlusten unersetzlich.
Der wirksamste aller Krankenweine.

Ein wunderbares Heilmittel
nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okie's Wörishofener Tormentill-Crème, indem er unter dem 31. August 1912 schreibt:
„Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der heilenden Wirkung Ihrer Okie's Wörishofener Tormentill-Crème geben. Im Frühjahr hatte ich einen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre Okie's Wörishofener Tormentill-Crème empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crème noch

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlen. Okie's Wörishofener Tormentill-Crème in Tuben zu 70 Cts., und Tormentill-Seife zu 90 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.

S. Zwygart, Bern
55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider





Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspulver für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschließlich Ihr Dialon zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken

Seit Jahren erprobt.

Oppliger's
Kinderzwiebackmehl
von ersten Kinderärzten
empfohlen und Verordnet

Verkäuflich in Paketen à Fr. 1.20 und à 60 Cts.
Confiserie OPPLIGER, BERN
Aarberggasse 23 und Dépôts.

Beinleiden

wie: Krampfadern
Geschwüre, Flechten
Rheumatismen, Gicht etc.
heilt schnell und sicher
Sprecht: 10-12, 1/2-3, Auf der Mauer 5
Sonntags keine

Dr. K. SCHAUB
Zürich 1.

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber Knochenverweichungen bei Schwangeren. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankentafel. — Eintritt. — Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeige. — Schweizerischer Hebammentag in Olten. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Krankheit und Nüftung. — Der Mittagschlaf. — Der Einfluß der Witterung auf den Menschen. — Geburtskarten-Ertrag. — Anzeigen.



Zimmerclosets, Bidets, Krankentische.



Bade- und Fieberthermometer, Mensurgläser, Einnehmergeräte.



Haus- und Taschenapotheken, Verbandkasten.



Wärmeflaschen aus Metall und Gummi.



Inhalationsapparate.

Sanitätsgeschäft
M. Schaerer A. G., Bern
 Bärenplatz 6
 Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
 Komplette Hebammenausrüstungen — Sterile Verbandwatte und Gaze
 Extrarabatt für Hebammen Verlangen Sie Spezialofferten



Sitz- und Vollbadewannen, Gummibadewannen.



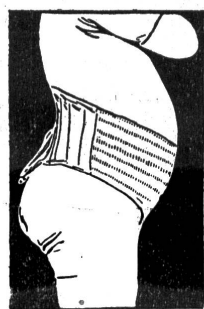
Luft- und Wasserkissen und -Matratzen, Eisbeutel, Kühlapparate.



Monatsbinden.



Leibbinden, Geradenhalter, Büstenhalter.



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

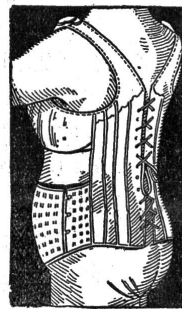
Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

70



500,000 200,000 100,000 Franken

können gewonnen werden durch Ankauf eines

99

Panama-Prämienloses. Ziehung 15. August 1917.

Für 5 Franken überlassen wir den Bezugsschein eines **Panama-Prämienloses** u. nimmt man an der Ziehung vom 15. August 1917 teil mit Anrecht auf das ganze Los. Der Rest der Kaufsumme kann in monatlichen Zahlungen von je Fr. 5. — getilgt werden. **Alle 3 Monate eine Ziehung. Absolute Sicherheit.** Jeder Titel muß mindestens 400 Fr. ziehen. 145 große Treffer von 500,000; 144 große Treffer von 250,000; 289 große Treffer von 100,000 und zahlreiche von 10,000, 5000, 2000 und 1000 Franken. Garantiert durch Hinterlage von 150,000 Millionen. — Ziehungsliste gratis. Auf Wunsch Gratisprospekt. Sendet sofort 5 Fr. ein und Ihr erhält die Los-Nr. mit genauen Bedingungen. Adresse: **Bankeffektenhaus Heilmann A. G. Bern 124, Monbijoustraße 34.**

Salatöl läßt sich nicht ersetzen,

98

dagegen sind bei Verwendung von „Salatin“ als Essig nur einige Tropfen Del erforderlich, um einen vorzüglichen Salat zu erhalten. Wie mit „Salatin“ beim Salat fast kein Del, so dank seiner besondern Eigenschaften zum Einmachen bedeutend weniger Zucker. Deswegen auch billiger als Essig aller Art.

„Salatin“-Fabrik Brunner & Co., Sitterdorf.
 Generalvertrieb: Nährmittelwerke A.-G., Olten.

Die Aerzte verordnen Biomalz den stillenden Müttern



Dies geht aus folgenden Zuschriften hervor:

Besten Dank für die zur Verfügung gestellten Dosen Biomalz. Ich habe damit einen sehr schönen Erfolg bei einer auffallend anämischen Patientin am Ende ihrer Schwangerschaft gesehen. Der Appetit besserte sich erheblich und die Milchproduktion nach der Geburt war reichlich.
Dr. B. in R.

Auf Ihre gefl. Zuschrift teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mit Ihrem Biomalz sehr zufrieden gewesen bin. Ich habe es ausschließlich bei nährenden Frauen verwandt. Es wurde sowohl rein, wie mit den Speisen vermischt, stets gerne genommen und der Einfluß auf die Milchsekretion war unverkennbar. Nach meinen bisherigen Erfahrungen werde ich nicht veräumen, geeignetenfalls es immer wieder zu empfehlen.

Dr. med. W. in B.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich das Biomalz 1) bei stillenden Frauen, 2) bei Lungenleidenden versuchte, in beiden Fällen mit befriedigendem Erfolge. Auch der billige Preis wird dem Mittel den Weg ins Volk bahnen.
Dr. Carl C. in U.

Biomalz

Dose Fr. 1. 85 und Fr. 3. 25,

tägliche Ausgabe nur ca. 25 Cts., in allen Apotheken und Drogerien. Sonst wende man sich an die Galactina-Kindermehlfabrik in Bern.

ist für stillende Frauen deshalb von besonderer Bedeutung, weil es die Muttermilch vermehrt und den Säugling vor Knochenkrankheiten, die Mutter vor der Zerstörung der Zähne schützt. Sehr viele Mütter trinken Bier, weil Bier Malz enthält. Das ist aber nicht zu empfehlen, weil der Alkohol, namentlich während der Stillungszeit, schädlich ist und keine Nährsalze enthält.

67

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe
Irrigatoren
Bettschüsseln und Urinale
Geprüfte Maximal-
Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ♦ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc. 76 a

Prompte Auswahlendungen
nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schaffhauser
Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Berücksichtigt zuerst
bei Euren Einkäufen unsere
Inserenten.

Kleieextraktpräparate

von
Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und raue rissige Haut.** Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten

Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Za 2524 g)

95

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dank-schreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probadosen gratis.

74

Sämtliche Bedarfsartikel für Hebammen u. Geburten

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft,
96 **Olten, beim Bahnhof. (OF 8460 S)**



(Za. 1310 g.)

90

St.-Jakobs-Balsam

✚ Hausmittel I. Ranges ✚

von Apotheker C. Trautmann, Basel
Dose Fr. 1.50 (Intern. Schutznm.)

Die beste, antiseptische Heilsalbe für Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, **offene Beine, Geschwüre, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschäden, Hautentzündungen, Flechten** etc. etc. Der **St.-Jakobs-Balsam**, seit 20 Jahren mit stets wachsendem und unübertroffenem Erfolge angewandt, ist in **allen** Apotheken zu haben, Generaldepot: St. Jakobs-Apotheke, Basel. — Prospekte zu Diensten.
(10499 S.) 91

Offene Hebammenstelle.

In der Gemeinde **Kloten** ist infolge Rücktritt der bisherigen Inhaberin die Stelle einer Hebamme auf 1. Januar 1918 neu zu besetzen. Wartgeld 100 Fr. Bewerberinnen wollen sich bei Herrn Bezirksarzt Dr. Kahnt in Kloten melden, bei dem auch allfällige weitere Auskunft erhältlich ist.

(JH 2198 Z) 102

Kloten, den 20. Juli 1917. Die Gesundheitskommission.



78

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“.

71

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. Gleichmässige Qualität!
Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch
stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Seit
20 Jahren



86

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,
Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt:

Sanitätsgeschäft G. Klöpfers W^{ve} Bern

Schwanengasse Nr. 11

77

Billigste Bezugsquelle

für

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglings-
wagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irri-
gatoren, Bade- und Fieber-Thermometer,
Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunter-
lagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten,
Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Blutarme! Nervogen

sollten Sie anwenden bei **Blutarmut**, zur **Auffrischung und Reinigung** des **Blutes**. Wissenschaftlich und praktisch erprobt, durch massenhafte Zeugnisse aus allen und höchsten Kreisen glänzend bestätigt. **Ueberraschende Erfolge** bei **Kindern** speziell **heranwachsender Jugend und jungen Frauen und Männern**, bis ins **Greisenalter**. Angezeigt bei **Nervenschwäche**, nach **Blutverlusten**, **körperlicher** und **geistiger Ueberanstrengung**, **Bleichsucht**.

Kopfschmerzen aller Art. **Nervogen** ist von sehr angenehmem Geschmack.

Achten Sie genau den **Namen Nervogen**. Nur dies garantiert obige Erfolge. Verkauf durch die Apotheken, wo nicht zu haben, direkt durch die Apotheker **Siegfried** in **Ebnat-Kappel** (St. Gallen) oder **L. Siegfried** in **Zürich**, Clausiusstrasse 39. 81 (10,449 S.)



SCHUTZ-MARKE

Für die künstliche Ernährung
des Kindes eignet sich vor-
züglich das **Kindermehl**

BÉBÉ

der Schweizerischen Milch-
gesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht
verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

72

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20

Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

85

Bruchbänder und Leibbinden

„Berni“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



MEIN
KNABE
8 MONATE
ALT
WURDE
GENÄHRT
MIT
„BERNA“

„Berni“ enthält 40 % extra präpa-
rierten Hafer.

„Berni“ ist an leichter Verdaulichkeit
und Nährgehalt unerreicht.

„Berni“ macht keine fetten Kinder,
sondern fördert speziell Blut-
und Knochenbildung und
macht den Körper wider-
standsfähig gegen Krankheits-
keime und Krankheiten.

Wer „Berni“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Handlungen.

84



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, *so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.*

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



== Fleisch-, blut- und knochenbildend ==

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.